

Zwischengas und doppelt Kuppeln Elegant und ein wenig italienisch

Ulrich Deffkes große Leidenschaft ist ein Goggomobil Coupé von 1963

Nichts hegt und pflegt der Deutsche - und nicht nur der - so sehr wie sein Auto. Allenfalls zu einem langjährigen Partner oder einem Hund baut der Durchschnittsbürger eine ähnlich emotionale Beziehung auf wie zu des Deutschen liebsten Kind. Die CZ stellt ihren Lesern originelle fahrbare Untersätze und ihre Besitzer vor. Heute geht es um ein Goggomobil Coupé.

Von Udo Genth

NIENHAGEN. Ulrich Deffke kann sich ein Leben ohne Auto nur schwer vorstellen. Zwar wurde er 1947 in Wacken, einem kleinen schleswig-holsteinischen Dorf bei Rendsburg geboren, aber eigentlich ist er Niedersachse. Immerhin hat der gelernte Kraftfahrzeugmechaniker 34 Jahre lang bei einer großen Werksvertretung eines Wolfsburger Konzerns in Hannover gearbeitet. Vor acht Jahren kam dann das recht abrupte „Aus“. Wegen gesundheitlicher Probleme musste Deffke nahezu von einem Tag auf den anderen seine Arbeit an den Nagel hängen.

„An Autos zu schrauben ist meine Welt“, sagt Ulrich Deffke. Zwei Jahre nach seinem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben hat er sich einen Oldtimer gekauft. Der sollte etwas ausgefallen sein und preislich günstig. Also studierte der Neu-Ruheständler diverse Annoncen und stieß schließlich auf ein Goggomobil Coupé. Das erfüllte beide Bedingungen und wurde deswegen schnellentschlossen gekauft. Als Ehefrau Marlies das kleine Auto zum ersten Male sah, entfuhr es ihr: „Wer soll denn darin sitzen?“

Mittlerweile fährt auch Frau Deffke im Goggo, wie der Wagen verkürzt und liebevoll genannt wird. Allerdings beschränkt sie sich auf die Rolle der Beifahrerin. Dafür gibt es einen technischen Grund. „Das Getriebe ist unsynchronisiert,



man muss mit Zwischengas schalten und doppelt kuppeln“, erläutert Ulrich Deffke. Zudem ist das Schaltschema nicht wie allgemein üblich als „H“ angelegt, sondern besitzt eine „Z“-Form. Das alles ist

Marlies Deffke zu umständlich.

Getriebe und Motor sind noch Original, mithin über vier Jahrzehnte alt, denn der Goggo lief 1963 im bayerischen Dingolfing vom Band. Damals wie heute war er knallrot, hatte rot-weiße Polster und wirkte trotz seiner geringen Größe recht elegant. In der Form gefällig und mit einer fast italienisch anmutenden Vorderfront, ist das Coupé schon ein schmuckes Wägelchen, das heute überall Aufsehen erregt. „Wenn ich über Land fahre und wegen der geringen Höchst-

geschwindigkeit sich hinter mir Schlangen bilden, hupt niemand ungeduldig“, berichtet Deffke. Stattdessen findet er nicht nur Verständnis für seinen feuerroten Oldtimer, sondern sogar unverhohlene Anerkennung. Die rührt zum Teil von der überaus gelungenen Restaurierung her, die der

Besitzer in nahezu 1000 Stunden und unter dem Einsatz beträchtlicher Geldmittel selbst vorgenommen hat. Lediglich Lackier- und Polsterarbeiten überließ der Kfz-Mechaniker fachlich versierten Kollegen. Trotz des erheblichen Aufwandes sagt Deffke: „Fertig ist man mit dem Restaurieren eigentlich nie.“ Das liegt in manchem

Einzelfall an konstruktiven Eigenarten des Goggos, die immer wieder spezielle Arbeiten notwendig erscheinen lassen. Dabei tauchen gelegentlich Probleme auf, die durch die geringe Größe des Autos bedingt sind. „Das Einstellen der Spur konnten viele hiesige Fachbetriebe trotz vorheriger vollmundiger Ankündigungen dann doch nicht vornehmen, weil die Spurweite von knapp 1,10 Metern und die 10-Zoll-Räder nicht zu den gängigen Einrichtungen und Methoden passten“, erinnert sich Deffke. Als das dann schließlich doch ge-

lang, stand an schließend das Lenkrad schief. Achtmal habe er das Lenkgetriebe auseinander nehmen und wieder zusammenbauen müssen, bis das Steuerrad nunmehr halbwegs - gerade steht. „Ein Freund in Berlin, der den gleichen Typ besitzt, beglückwünschte mich“, lacht Deffke, „denn er hat diese Prozedur sogar zwanzigmal vornehmen müssen.“

Neben den konstruktionsbedingten Eigenarten weist Deffkes Goggo Coupé noch eine weitere kuriose Besonderheit auf. Es wurde gemäß der Originalpapiere am 1. Mai 1963 zum ersten Male zugelassen. „Welche Zulassungsstelle ist denn am 1. Mai geöffnet?“, wundert sich Deffke.

Der kleine Flitzer macht dem Ehepaar Deffke viel Freude. Es nimmt damit an Oldtimertreffen teil und fährt zur Ferienwohnung nach Cuxhaven oder ins Umland zum Kaffeetrinken. Sollte der daneben vorhandene Familienwagen irgendwann mal nicht benutzbar sein, dann springt das rote Coupé sogar für „normale“ Transporte ein. Einkaufsfahrten können die Deffkes mit ihrem Goggo jedoch nicht unternehmen - er hat nämlich keinen Kofferraum.

Serie

Mein Auto
und ich



Goggomobil Coupé 250



Baujahr:	1963
Motor:	2-Zylinder-Zweitakt
Hubraum:	247 cm ³
Fahrleistung:	unbekannt
PS:	13,6
Höchstgeschwindigkeit:	84 km/h
Verbrauch:	4-6 l Gemisch
jährliche Steuern:	75,67 Büro
Versicherung:	37,25 Euro